

stein, von Mansfeld in seinem verschanzten Lager in der Nähe von Dessau angegriffen, erlitt über den Gegner seinen ersten glänzenden Sieg (25. April 1626). Mansfeld zieht sich über Brandenburg, Schlesien und Mähren nach Ungarn zurück, um sich daselbst mit Bethlen Gabor zu vereinigen. Der aber schloß mit dem Kaiser Frieden, und Mansfeld mußte mangels an Geld sein Heer auflösen. Auf einer Reise nach Venedig, wo er neue Gelder flüssig machen wollte, stirbt Mansfeld verlassen in einem bosnischen Dorf. Wallenstein, der ihm bis Schlesien gefolgt war, kehrte nun wieder nach Norden zurück. Hier war der Dänenkönig von Tilly bei Lutter am Barenberg vollständig geschlagen (August 1626) und bis nach Bremen verfolgt worden. Nun richtet sich auch Wallenstein gegen ihn und drängt ihn bis nach Jütland zurück (1627). Dann erobert Wallenstein Mecklenburg¹ (1628), muß aber die Belagerung des von Gustav Adolf von der Seeseite her unterstützten Stralsund aufheben (1628), zwingt jedoch den Dänenkönig zum Frieden von Lübeck (1629). Ganz Norddeutschland liegt dem Kaiser zu Füßen, der durch Wallenstein über ein Heer von 70000 Mann gebietet, und dem dieser allmächtige „Capo über das kaiserliche Volk, so im heiligen römischen Reich und Niederland vorhanden“ und zugleich „General der kaiserlichen Schiffsarmada zu Meer“ die Wiedererlangung der alten Herrscher- und Universalgewalt über Westeuropa in Aussicht gestellt hatte. War erst das dominium maris Baltici d. h. das Ostseegebiet in den Händen des Kaisers, und Ost- und Nordsee mit einander verbunden, und im Jahdebusen ein Kriegshafen angelegt — das alles plante Wallenstein — so reichten sich die spanischen und österreichischen Habsburger in den Niederlanden die Hände, zerdrückten das in der Mitte liegende Frankreich, und die Habsburgische Weltmonarchie Karls V. war in noch größerem Umfang wiederhergestellt. Dann sollten in Deutschland die Fürsten gedemüthigt, und zum Schluß vom unumschränkten Christenkaiser die Türken aus Europa vertrieben werden. Aber diese Wallensteinischen Weltpläne standen im Gegensatz zu den Konfessionen und Nationen und vertrugen sich weder mit dem Selbstständigkeitsgefühl aller europäischen Staaten überhaupt noch mit der deutschen Libertät insbesondere. Deshalb nicht bloß Befürchtungen bei Schweden und Frankreich, sondern längst schon Haß und Eifersucht bei den deutschen Kurfürsten, katholischen wie protestantischen. Kurfürstentag zu

¹ Der Herzog von Friedland war inzwischen auch Herzog von Sagan geworden. Jetzt wird er vom Kaiser auch noch zum Herzog von Mecklenburg ernannt. Damit ist der kaiserliche „Generaloberfeldhauptmann“ nunmehr in den Rang der wirklichen deutschen Landesfürsten eingereiht.